

mittlerlich beraten, er gehörte bei dem Wogenwachen zum Generalkommando des ostpreussischen Expeditionskorps, längere Jahre bei der Besatzungstruppe in Ostpreussen. Solch ein Mann muß einem weiteren Beschäftigungskreis haben als ein Offizier, der langsam aber sicher auf der militärischen Stufenleiter emporsteigt und dabei über den Grenzbegriff der Schwarzweissen Wälle nie hinausgekommen ist. Wenn er, so sagte man ihm ins Gesicht, nur frei und selbstständig auf seinem Posten stehen könnte, so wie seine Kollegen in Bayern u. Sachsen. In Preußen steht das Militär als einseitig formell neben ihm, in prakt. Arbeit über ihm und vor allem hat er die höchste Kommandogewalt jeder Zeit zu respektieren. Ob das ein verfassungsgemäßes Verhältnis oder unerträglich ist, darüber haben sich am Freitag die Parteigenossen die Köpfe zerbrochen. Er aber hat beruhigende Versicherungen über den Umfang seiner Amtsgewalt abgegeben, und die Besorgnisse um seine Freiheit als recht überflüssig bezeichnet. Die Zukunft wird ja bald schon erweisen, ob tatsächlich auch Herr v. Hallenhan nur ein neuer Mann im bisherigen System oder eine Persönlichkeit ist, die sich im Rahmen ihrer Befugnisse nach oben wie nach unten durchzusetzen versteht. Im Interesse des Heeres, des Reichstages, des Vaterlandes kann man jedenfalls nur wünschen, daß die künftigen Taten den hochgespannten Erwartungen entsprechen, die sich an seine kraftvollen und schlagfertigen Reden in den letzten drei Tagen anknüpfen.

Politische Tageschau.

Mie 11. Mai.

Die Prinzenreise in Braunschweig.

+ Schlicht und herzlich wie es nur bei einer deutschen Familienfeier sein kann, gedachten der kaiserliche Großvater wie der Vater bei der Taufe des kleinen braunschweigischen Erbprinzen des Däufungs. Herzog Ernst August's Trinkspruch gipfelte in dem Wunsch, daß sein Sohn sich einst als echter deutscher Fürst bewähre. Kaiser Wilhelm's Worte aber gaben dem kleinen Prinzen den Wunsch mit auf den Lebensweg, daß der Prinz ein tüchtiger, charaktervoller Mann werde, daß er sein größtes Glück und seine höchste Befriedigung darin finden werde, für das Wohl seines angefallenen braunschweigischen Landes alle Kräfte einzusetzen, im Räte der deutschen Fürsten zu wirken für die Größe und Macht des deutschen Vaterlandes, das erwartet der Großvater von dem Enkel. Alles das aber sind Eigenschaften, die von jeher als wahrhaft fürstliche galten. Und wenn der Monarch hinzufügte, der Prinz möge einst eine feste Stütze unseres protestantischen Glaubens werden, so liegt darin sicher keine Spitze gegen Andersgläubige. Der Kaiser wollte damit nur sagen, daß der Erbprinz dem Glauben, in dem er aufgewachsen ist, und dem seine Väter dienen, treu bleiben möge und daran darf kein Mensch, was Glaubens er auch sei, Anstoß nehmen.

Frieden an der Berliner Handelshochschule.

+ Der Konflikt, der an der Berliner Handelshochschule zwischen den Ältesten der Kaufmannschaft, welche die Handelshochschule unterhalten, und den Dozenten ausgebrochen war und der bekanntlich zu einem Streik der Dozenten wie auch der Studenten führte, ist beigelegt worden. Zwar gelang es nicht, Professor Jastrów, dessen Kündigung durch die Ältesten den Konflikt herbeiführte, der Hochschule zu erhalten. Aber im übrigen haben die Ältesten den Wünschen der Dozenten Rechnung getragen. In Zukunft soll überhaupt keinem Lehrer der Handelshochschule mehr gekündigt werden können, sondern alle sollen, wie auch die Universitätsprofessoren lebenslanglich angestellt werden. Ferner erhalten die Dozenten, wie die Universitätsprofessoren ein Mitbestimmungsrecht bei der Berufung von neuen Kollegen, dessen sie bisher entbehrten.

Schließlich ist ihnen vollständige Selbstfreiheit bezüglich zugesichert worden. Auf Grund dieser Zugeständnisse haben die Dozenten beschlossen, am 11. Mai die Vorlesungen wieder aufzunehmen.

Die Höchstzahl für die ausländischen Studenten.

+ Der preussische Kultusminister hat angeordnet, daß in Zukunft an den preussischen Universitäten insgesamt nur noch höchstens 900 Studenten eines und desselben fremden Staates zugelassen werden sollen. Der übermäßige Zubrang von Ausländern zu den deutschen Hochschulen, die in Kliniken und Übungssälen den deutschen Studenten die besten Plätze wegnehmen und die keineswegs immer auf derselben Bildungstufe stehen wie der deutsche Student, hat ja schon wiederholt die Öffentlichkeit beschäftigt, einmal sogar einen Streik der medizinischen Kliniker veranlaßt. Vor allem wurde geklagt über die Masseneinwanderung russischer Studenten, die denn doch das Maß der Gastfreundschaft zu überschreiten schienen, welche die deutschen Hochschulen als Pflegestätten der internationalen Wissenschaft auch dem Auslande gewähren müssen. Gegen dieses Uebermaß an Russen hätte die preussische Unterrichtsverwaltung bereits im vergangenen Jahre Maßnahmen getroffen. Daß jetzt diese Maßnahmen verallgemeinert werden und für die Studierenden aller Nationen eine Höchstzahl festgesetzt wird, kann man nur begrüßen. Denn es nimmt den Bestrebungen, die Zahl der ausländischen Studenten zu beschränken, jeden Ansehens, als ob man allein die Russen treffen wolle. Und es wäre nur zu wünschen, daß auch in den anderen deutschen Staaten allgemeine derartige Bestimmungen erlassen würden, um die deutschen Studenten zu schützen gegen alle Mächte, welche eine allzu weitherzig geübte Gastlichkeit der deutschen Universitätsbehörden mit sich bringt. Bisher hat allein Bayern einen Weg betreten, der dem Vorgehen Preußens entspricht.

Unruhen auf den Salomon-Inseln.

+ Ueber Sidney in Australien kommt die Nachricht, daß kürzlich auf der zu den deutschen Salomon-Inseln in der Südsee gehörigen Insel Bougainville nicht unbedeutende Unruhen ausgebrochen waren, die sogar das Einschreiten einer deutschen Matrosenabteilung nötig machten. Die Unruhen sollen ihren Grund in Stammesfehden der Eingeborenen haben, wie sie auf den Südsee-Inseln von Alters her Sitte sind. Alle Versuche der aus Eingeborenen zusammengesetzten deutschen Posttrupps, dieser Unruhen Herr zu werden, scheiterten. So mußte denn schließlich eine Landungsabteilung des Kanonenbootes Cormoran eingreifen, die innerhalb zweier Tage gründlich mit den raufstüchtigen Insulanern abrednete. Stehjahen von ihnen wurden getötet und zehn verwundet. Von den deutschen Matrosen wurde keiner verwundet oder gar getötet.

Richtstagswahl in Koblenz.

+ Die Wahl zum Reichstag im Wahlkreis Koblenz, 1912 entfiel Dr. Quard in der Stichwahl mit 7960 Stimmen das Mandat dem bisherigen Vertreter, dem inzwischen verstorbenen Sozialdemokraten Zietlich-Charlottenburg, vor dem es der ältere Quard, Vater des nunmehrigen Ministerialchefs, innehatte.

+ Kann die Besoldungsnotwendigkeit getrotzt werden? Neuerdings ist hinsichtlich des noch immer nicht aufgehobenen Kompromisses zwischen Regierung und Reichstagsmehrheit über die Besoldungsnotwendigkeit folgender Gedanke in den Vordergrund getreten: Die Regierungsnotlage soll unverändert angenommen, an geeigneter Stelle aber eine Bestimmung angefügt werden, wonach die Verbesserung der gehobenen Unterbeamten bis zu einem vorgeschriebenen Zeitpunkt zu erfolgen hat. Man hofft, auf dieser Grundlage vielleicht zu einer Einigung zu gelangen.

* Verhaftung eines Kontoristin wegen Bundesverrats. Die Postzeitung in Hamburg hat eine Kontoristin verhaftet. Diese hatte sich von einer dortigen Werkzeitleihung eines Kriegsschiffes zu verschaffen gewußt und an ein französisches Nachrichtenbureau verkauft, außerdem eine andere Frau zu bestimmen versucht, ihr weiteres Material zu dem gleichen Zweck zu verschaffen. Die Verhaftung ist von Hamburg nach Leipzig übergeführt worden, wo vor dem Reichsgericht die Verhandlung wegen Bundesverrats im Laufe dieses Monats stattfinden wird.

Von Stadt und Land.

* Gedendag am 11. Mai: 1890 Otto v. Guericke, Physiker, † Hamburg. 1825 Gustav von Rosen, Bühnendirektor. * Spandau. 1878 Erlass der Metzgerlei (Kulturkampf). 1878 Testament Fiedels auf Kaiser Wilhelm I. in Berlin.

Mie 11. Mai.

Wichtig ist der Inhalt, die durch ein Kornpreisenanstieg bedingt gemacht ist - aus dem Kugeln - nur mit genauer Quotenangabe gefüllt

* Im Interesse der heimischen Industrie wird uns mitgeteilt, daß durch die ab 1. Mai erfolgte Einlegung eines Schnellzuges zwischen Hof und Leipzig namhafte Verbesserungen in der Güterbeförderung aus dem Westlande nach dem Norden und Nordwesten Deutschlands erreicht worden sind. Namentlich der nicht-unbedeutende Berliner Verkehr hat eine wesentliche Beschleunigung infolgedessen erfahren, als bis abends 7 Uhr aufgefahrene Sendungen künftighin nicht mehr erst am folgenden Tage in der letzten Nachmittagsstunde, sondern in der Regel bereits in der ersten Stunde normittags in Berlin Anhalter Güterbahnhof eintreffen werden. Nähere Auskunft erteilen die Güterabfertigungen.

* Von der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Aue. Wir hören, hat der Gesamtverband der Allgemeinen Ortskrankenkassen zu Aue und Umg. in einer seiner letzten Sitzungen beschlossen, in Anbetracht der hohen Forderungen, welche die Ärzte jetzt stellen, in der ärztlichen Familienbehandlung eine Aenderung eintreten zu lassen, da es für die Kasse unmöglich wäre, das zu bewilligen, was der Kärzliche Bezirksverein Schwarzenberg verlangt. Eine in Kürze stattfindende Ausschusssitzung wird sich endgültig mit dieser Aenderung befassen.

* Die erste Vorführung des Bismardfilms im Saale des Bürgergartens durch den hiesigen Ortsauschuss für die Errichtung eines Bismard-Nationaldenkmals findet bekanntlich am heutigen Abend statt. Der Film stellt, wie wir noch einmal kurz wiederholen wollen, die Persönlichkeit des großen Kämpfers in die Mitte einer Reihe schöner und charakteristischer Bilder. Zwischen die Darstellung der großen historischen Momente sind heitere Szenen nach den bekanntesten Bismard-Anekdoten eingeschoben. Zu der von Richard Schatt verfaßten Handlung hat Ferdinand Hummel die Musik komponiert. Den Bismard stellt Franz Ludwig dar, ein Sohn des einstigen Hofschauspielers Maximilian Ludwig. Da für die heutige Erst-Vorführung des Films die Eintrittskarten bereits ausverkauft sind, ist nur dringend anzurufen, für die folgenden allabendlich stattfindenden Vorführungen sich rechtzeitig Billets zu sichern. Die letzte Vorführung erfolgt am 16. ds. Mts.

* Auer Turner, als Sieger. Der Turnverein Beutha weichte am gestrigen Sonntag seine neuerbaute Turnhalle und veranstaltete hierbei ein volkstümliches Wettturnen (Dreikampf), bestehend in Tauchangeln, Steinstoßen und Stabhochspringen. Von den hiesigen Turnvereinen erhielt dabei den ersten Preis Albert Heil, Verein Turnerschaft Aue von 1878, mit 50 Punkten. Weiter errangen Preise: Fritz Weigelt, Allgemeiner Turnverein, mit 44 Punkten; Paul Wehnert und Johannes Hilbert, Verein Turnerschaft von 1878, mit je 40 Punkten. Belobigungen erhielten: Jo-

st. Das Beispiel deutschen Gewerbetreibenden hat aber lebenebend auch auf die anständigen Bewohner Badovias zurückgewirkt und so bietet das Gesamtpanorama dieser Stadt das Bild einer am Empfinden und Gewerbsamkeit für Südamerikas beispiellosen Fabrikstadt. Eine der größten der dortigen deutschen industriellen Unternehmungen ist neben den durch ihr Schloß in aller Welt berühmt gewordenen Gerbereien, die von dem bereits genannten Führer der Deutschen, Karl Anwandter, unter höchst eigenartigen Umständen gegründete Brauerei. Die Anregung dazu war nämlich der Hienuß seiner Frau, die unter Berufung auf seine früher in Deutschland ausgeübte Praxis als Apotheker, von ihm die Herstellung eines trinkbaren Getränkes wünschte. In einem einfachen Kochtopf unternahm Herr Anwandter seine ersten Brauversuche, die ihm so gut gelangen, daß sich bald auch seine anderen Landsleute als eifrige Abnehmer einstellten, deren wachsendem Hienuß entsprechend, sich dann das Unternehmen rasch vergrößerte. Im übrigen hat der Genannte nicht nur in Ule. einen nennenswerten Hienuß seinen Landsleuten genügt, sondern als Leiter des dortigen deutschen Gemeindefens eine so fruchtbare organisierte Tätigkeit entfaltet, daß noch heute seine Landsleute dankbar zu seinem Gedächtnis aufstehen, das ihm im Vorgrat der von ihm gegründeten musterhaften Schule errichtet worden ist. Ein anderes Bild deutscher Anflebung zeigt die noch weiter südlich gelegene Provinz Biquaque. Deutsche Fähigkeit und Energie haben auch was ihr, die noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts eine undurchdringliche, für eine Bewohnung ausläßliche Urwaldfläche darstellte, eine leidlich ertragreiche Ackerbaulandschaft geschaffen. Freilich sind die deutschen Anflebler hier, die wohl unter den schwersten Entbehrungen, die jemals Anfleblern zugemutet wurden, bis jedem von ihnen zur Verfügung gestellten rund 700 Morgen Land urbar gemacht haben, dadurch noch keine reichen Leute geworden. Aber ein freies und glückliches Bauerngeschlecht wohnt auf diesen aus eigener Kraft kultivierten Flächen, das sich neben Ackerbau noch mit Viehzucht, Gewinnung von Honig und Holzgallen beschäftigt, um zu einem selbständigen Wohlstand zu gelangen. Auch die Indianer in diesem Bezirk liegenden Städte Puerto Montt und Chono, in denen das deutsche

Element tonangebend ist, machen mit ihren breiten reitlichen Straßen und den gepflegten vielen Gärten ganz den Eindruck einer mittleren deutschen Provinzstadt.

Güldlicher von Natur gestellt, als die deutschen Kolonisten im Süden Chiles waren ihre Landsleute im Hargen Südamerikas, in Paraguan. Auch hier ist es bezeichnenderweise eine deutsche Kolonie, San Bernardino, die als die Perle des Landes angesprochen wird, und als Sommerfrische weithin einen Ruf hat. Die Entstehungsgeschichte dieser noch gar nicht so alten und doch schon so blühenden Kolonie ist ebenfalls recht eigenartig. So wird darüber erzählt, daß in den achtziger Jahren der Präsident von Paraguan einen Brief von einem deutschen Postbeamten aus Ushensee erhielt, worin er um Auskunft über die Besiedelungsfähigkeit des Landes befragt wurde. Er ließ den Brief beantworten und unterzeichnete das Schreiben mit seinem Namen und der üblichen Schlußformel Salut. Der Präsident war längst schon gestorben, da stellten sich auf einmal in der Hauptstadt Paraguan einige deutsche Auswandererfamilien ein, die sich auf die Einladung eines Herrn Salub beriefen. Da sie sich aber nicht abweisen ließen, so wurden ihnen einige Urwaldflächen überlassen. Erste bestien die Nachkommen dieser damals als ihres Empfanges recht niedergeschlagenen Einwanderer ein Märchenland von feinerer tropischer Frucht und Fruchtbarkeit. Ananas- und Bananenpflanzungen wechseln mit Kaffee, Zuckerröhre und Maisfeldern. Dichte Kaktospalmenhaine spenden tiefen Schatten. Unter ihnen weiden prächtige Rindviehherden, zwischen denen bisweilen Kuh und Strauß friedlich grasen. Darüber katzen die farbenprächtigsten Schmetterlinge und buntesteberrte Papageien einher. Die Besitzungen der einzelnen Kolonisten sind so groß, daß die Kinder zur gemeinsamen Schule reiten müssen. Die Wegbegleitung wird überhaupt dort eifrig betrieben, und mancher Gutsbesitzer zählt mehrere Hundert Pferde mit Stolz sein eigen. Während die deutsche Einwanderung in die bisher erwähnten Gebiete eine numerisch beschränkte geblieben ist und in den höheren Jahren auch seinen Nachschub mehr erschließt, hat sich der breitere Strom der deutschen Auswanderung besonders auf Südbrasilien erstreckt und dortin bis in die jüngste Zeit Zustuf gefunden. Bisht die südliche Provinz Paraguan, die

Grande do Sul, doch allein über eine Viertelmillion Seelen deutscher Abstammung. Schon die diesfachen deutschlingenden Namen, südbrasilianischer Städte lassen ihren deutschen Charakter erkennen: Neu-Württemberg, Neu-Berlin, Hamburgberg, Germania, Samonia, Sumbold, Barrow, Hansa, Aumeh und schließlich das von Dr. Klummenau aus Braunschweig im Jahre 1862 gegründete blühende Städtchen Blumenau, über dessen Gedeihen und dortige treffliche Urwaldboote unterrichtet. Wohlwund fällt vor allem die Reinlichkeit der Straßen und die schmutzige Saubereit: der von Efeu oder Rosen umrankten, meist einstöckigen Landhäuser mit ihren breiten gemauerten Veranden auf. Der unserem Volk innewohnende Blumeninn hat sich hier in reichster Mannigfaltigkeit betätigt. Die Gemeinde hat ihre Kirche, ihre Schule, ihre Zeitung und auch freundliche Wirtschaften, in denen die sportlichen und geselligen Vereintagen, fehlen natürlich nicht. Die allgemeine Umgangssprache ist zum großen Teil noch die alte Heimatsprache, in der auch vielfach die Gemeinbesetzungen geföhrt werden. Die ausgebreiteten fruchtbaren Feldmarken, auf denen Zuckerröhre, Tabak, Reis und Kaffee abgerenbet werden, erstrecken sich bis an die Ränder des weit gründergrängten Urwaldes, in dem die einstigen Besöhzer des Landes, die Indianer, ein schones und zugängliches Dasein führen. Wenn in diesem allgemeinen Ueberblick auch nur der in Südamerika fest anständig gewordenen Landsleute gedacht werden sollte, so wäre es doch ungerecht, nicht auch die Burafe zu erwähnen, die gleichfalls in vorderster Reihe mitgewirkt haben, dem deutschen Namen in der neuen Welt Ansehen zu gewinnen. Da ist es zunächst der deutsche Kaufmann, der durch seine Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit dem deutschen Handel einen der ersten Plätze in allen Handelszweigen Südamerikas gesöhrt hat. Sodann sind die Männer der Wissenschaft und des Heeres zu nennen, die einen als Lehrer und Forscher, die anderen als Instruktoren. Es genügt in erster Hinsicht an den großen deutschen Forscher Humbold zu erinnern, dessen Namen in Südamerika unvorzüglich bleiben wird, im letzteren an das Wirken des Generalstaatsmarschalls Freiherrn v. d. Bolt, das dem deutschen Heere in den dortigen Militärkreisen Achtung und Sympathie erworben hat.

hannes Martin, Turnverein Jahn, mit 80 Punkten und Max Arnold, Allgemeiner Turnverein, mit 87 Punkten. * Maul- und Klauenseuche. Am letzten Sonnabend war im hiesigen Schlachthof und Viehhof die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, und zwar denart, daß ein Rind davon befallen wurde, ohne daß die Seuche eingeschleppt worden wäre. Sofort wurden alle Konsummaßnahmen getroffen und alles vorhandene Vieh — etwa 40 Stück — abgeschlachtet, so daß die Seuche auch schon wieder erloschen ist. Der übliche Viehmarkt konnte heute schon wieder abgehalten werden.

* Ein heißes und regneriges Wochensonntag war für unsere Stadt der gestrige. Wenn das Wetter auch nicht gerade besonders verlockend war, so führte es doch wenigstens die Aussäße weg, die geradezu in Massen andernommen wurden, nicht allein von den Familien, sondern auch von Vereinen. Alle waren glücklicherweise verpackt und der Regen hat die Erde eingeweicht. Auch als Ausflugsziel war die Stadt (so aus Verbau), auch Wessingau eine wachsenden unter flotten Marktschlechtern durch die Straßen und Trömmeln und Querspielen begleiteten andere Vereine aller Art. Auch die Schulhausmänner des Bezirks Jwidau hielten bei uns Einkehr. Wenn man es also auch am Wetter noch nicht merkt, daß es Sommer wird — die Aussäße und Wanderungen verzaten es!

* Stiftungsfest des Vereins Turnerschaft von 1878 (D. L.). Am vergangenen Sonnabend hielt der Verein Turnerschaft von 1878 im Schulhaus sein 36. Stiftungsfest ab, das sehr gut besucht war. Den kongressartigen Teil führte die Stadtkapelle aus, während die Sängerriege Arion einige Lieder zum Vortrag brachte. Im Verlaufe des Abends begrüßte der Vorsitzende des Vereins, Herr Escher, die zahlreich erschienenen Ehrenmitglieder und Gäste, unter denen sich auch Turner der Turngemeinde Plauen befanden die auf einer Turnfahrt begriffen waren. Er streifte zunächst die Vereinsgeschichte in kurzen Worten; sodann gedachte er des großen Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Dr. Ferdinand Söhle, und ließ sein Gut über auslingen auf den guten Verlauf des Abends. Der feierliche Vorsitzende, Herr Rüdiger Bau mann, der 12 Jahre das Amt verwaltet hat, wurde in Anbetracht seiner Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt. Unter entsprechenden Worten wurde ihm das Ehrendiplom überreicht. Nachdem trat der Tanz in seine Rechte. — Am Sonntagmorgen wurde die Wanderung der Turner aus Plauen unter Führung von Mitgliedern des Vereins Turnerschaft fortgesetzt; zunächst ging es durch den herrlichen Stadtpark nach der Warte, sodann über den Alpinen Steg und zurück nach Aue, ferner nach Schlama, Pringshölle und Hartenstein, von wo aus die Plauerer Gäste am Abend die Rückreise antraten.

* Fort mit den Eisenbahnübergängen im Wessingau der Stadt! Dieser Ruf kann nicht oft genug wiederholt werden und seine Dringlichkeit zeigt sich von neuem durch einen Vorfall, der sich Sonnabendmorgen in der Meißnerstraße auf dem Übergange der Linie Aue-Mordorf zutrug. Als die Schranke schon halb geschlossen war, wollte in der sechsten Stunde ein Gefährt mit seinem Fahrer nach über die Gleise hinwegfahren. Das Gefährt fuhr aber gegen die eine Halbschranke, deren unteres Ende dadurch gebrochen wurde. Im gleichen Augenblick fuhr auch der Zug heran, der den hiesigen Bahnhof früh 1/2 Uhr verläßt. Den gemeinsamen Anstrengungen des Übergangswärters und des Gefährtführers gelang es glücklicherweise noch, das Gefährt zurückzuhalten, andernfalls läge ein mehr oder minder großes Unglück entstanden wäre. Also: baldigt fort mit den Übergängen, ehe es zu spät ist!

* Betriebsunfall. In einem hiesigen Fabrikabstimmment ereignete sich am Sonnabend ein Unfall, der aber glücklicherweise noch verhältnismäßig gut abgelaufen ist. Aus einem sogenannten Rüssel floß geschmolzenes Eisen heraus und einem etwa 24jährigen Arbeiter in den Stiefel. Der Bedauernswerte erlitt dadurch Verbrennungen am linken Fuße und am linken Unterschenkel, die aber voraussichtlich Folgen nicht hinterlassen werden. Der Verunglückte wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Städt. 11. Mai.

* Ergebnis der Arbeiterzählung. Bei der nach dem Stande vom 1. Mai da. Z. hier stattgefundenen Arbeiterzählung sind 1069 männliche und 781 weibliche Arbeiter festgestellt worden. Gegen das Vorjahr bedeutet das eine Zunahme von 116 Arbeitkräften.

* Straßenerweiterung. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, die drei Wohnhäuser an der Auer Straße, die die Stadt zu Straßenerweiterungsarbeiten angekauft hat, abzubauen. Es wird auch der Transformator, der dort ständig ein großes Verkehrsbehindernis bildete und äußerst ungesund wirkte, bald verschwinden und an der beträchtlich verbreiterten Hauptstraße künftig erhöhter Platze neu aufgestellt.

Boden, 11. Mai.

* Weibereizung. Hier sind von 1. Mai gegliedert worden: a) männliche Weibereizer über 21 Jahre 287 (1913: 204), 18—21 Jahre 64 (41), 14—18 Jahre 18 (24), unter 14 Jahren 3 (1), zusammen 373 (376). b) weibliche über 21 Jahre 52 (58), 18—21 Jahre 156 (141), 14—18 Jahre 71 (72), unter 14 Jahren 7 (3), zusammen 286 (272), somit überhaupt 659 (642).

Bernsdorf, 11. Mai.

* Von der Spigenklappe. Unsere Spigenklappenschule weist nach dem jetzt vorliegenden Jahresbericht auf 1913/14 eine erfreuliche Weiterentwicklung auf. Der Unterrichtsraum ist im Berichtsjahre sehr vergrößert worden, so daß er für reichlich 50 Schülerinnen Platz bietet. Dieser Raum wird im bevorstehenden Jahre voll im Anspruch genommen werden. Die Schülerzahl betrug am Schuljahresanfang nach Ausscheiden von zwei Schülerinnen während des Schuljahres — eine wegen Todes und eine freiwillig — und fünf Schülerinnen nach Erfüllung ihrer Schulpflicht 48, die sich im neuen Schuljahr nach den vorliegenden Anmeldungen um mindestens zehn erhöhen wird. Die angefertigten Arbeiten der Schülerinnen zeigen Zeugnis davon ab, daß durch Fleiß und Beherrschung glänzende Fortschritte erzielt worden sind. In fertiggestellten Klapparbeiten konnten dem Schulverleger für 1913/14 68 Hefen (im Vorjahre 90 Hefen

45 Hefen) abgegeben werden. In dieser Summe sind drei Schülerinnen mit dem höchsten Arbeitsverdienst von je 71,21 Mark, 70,45 Mark und 70,06 Mark beteiligt. Über den Unterrichtsbetrieb ist ebenfalls nur Gutes zu berichten. Der Unterrichtsbetrieb war gut. Besondere Beachtung verdienen die Leistungen der Schülerinnen und mit fleißigen Gründen entschuldigt werden. Der Gehalt von Kassa- und ergebungsreichen Lehrern ist ebenfalls gestiegen. Der Unterrichtsbetrieb ist vom Klassenlehrer aus mehrmals kontrolliert und immer in Ordnung befunden worden. Die Lehrer der Lehrerinnen- und Schulerzieherinnen sind dieselben wie im Vorjahre geblieben. Der Rechnungsbuch weist 1272 Hf. 78 Pf. Einnahme und 1444 Mark 21 Pf. Ausgabe auf. Der sich ergebende Überschlag von 171 Mark 98 Pf. ist für die am Jahresbeginn noch nicht vorgelegenen Umsatzen verurteilt worden. Zu seiner Deckung wurde eine erhöhte Staatsbeihilfe für das bevorstehende Schuljahr erbeten. Im Berichtsjahre hatte der Staat eine Beihilfe von 900 Mark gewährt. 121 Mark 40 Pf. wurden durch Schulgeld aufgebracht. Die Gemeinde leistete einen Beitrag von 110 Mark.

Schönheide, 11. Mai.

* Brandstiftung. In Reuhscheide bei Schönheide ist am Sonnabendmorgen in der dritten Stunde eine zum dortigen Freigute gehörige Scheune niedergebrannt, wobei über 100 Zentner Stroh und Heu, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, sowie eine große Quantität Dedenholz im Werte von ungefähr 3500 Mark mit verbrannt sind. Die verbrannten Gegenstände waren nicht versichert. Das Freigut gehört dem Kaufmann Edward Mäkel in Schönheide. Das Feuer ist böswillig angelegt worden. Der noch unbekannte Brandstifter hat aus dem Hofe des in der Nähe wohnenden Zimmermanns Benz eine Leiter geholt und ist damit offenbar in die Scheune eingestiegen, denn die Leiter wurde bei Ausbruch des Feuers noch am oberen Giebelanker liegend vorgefunden. Dort lagerte das Dedenholz und dort ist auch der Brand entflammt.

Gerichtssaal.

* Δ Unter Zwangsverwaltung gegen die Gewerbeordnung und das schlesische Wassergesetz angeklagt war der Eigentümer U. in Eibensdorf. Er hatte 1. im Jahre 1897 den zu seinem Wassertriebwerk gehörigen alten Graben zwischen Sammelteich und Triebwerk ohne behördliche Genehmigung durch eine Eisenrohrleitung ersetzt und diese seitdem zu Stauzwecken benutzt, 2. ohne behördliche Genehmigung und im Widerspruch mit einer Anordnung der Straßen- u. Wasserbauinspektion Schwarzenberg infolgedessen eine wesentliche Veränderung seiner Stauanlage vorgenommen, als er in den Jahren 1899 und 1900 eine zweite Turbine in sein Triebwerk eingebaut hatte und dadurch größere Wassermengen in den Sammelteich und ein Abflusrohr anbaute und 3. die aufgestellten Wassermassen bis in die jüngste Zeit plötzlich abgelassen, obwohl vorausgesehen war, daß dadurch erhebliche Nachteile für die tiefer gelegenen Grundstücksbesitzer entstehen. Wegen des Punktes 1 ist er vom Schöffengerichte Eibensdorf freigesprochen worden, da das Gericht die vorgenommene Veränderung nicht für so wesentlich gehalten hat, daß sie der polizeilichen Genehmigung bedürftig hätte. Im übrigen ist er wegen Vergehens nach Paragraphen 16, 25, 147^a der Gewerbeordnung in Verbindung mit Paragraphen 47, 166^a des schlesischen Wassergesetzes zu 12 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Dieses Urteil wurde am Sonnabend von der 2. Strafkammer des Landgerichts Jwidau bestätigt, in dem die von U. und der Staatsanwaltschaft dagegen eingelegten Berufungen verworfen wurden.

Letzte Telegramme und Fernsprechmeldungen.

* Internationaler Fußballwettkampf. Berlin, 11. Mai. Als erster internationaler Fußballwettkampf im Stadion ging gestern der Städtewettkampf Berlin-Paris vor sich. Das Spiel, dem eine etwa 10 000 Köpfe Menge beizuwohnte, nahm nachmittags um 4 Uhr seinen Anfang. Die Berliner Mannschaft führte ein glänzend kombiniertes Spiel vor, dem der Gegner nicht gewachsen war. Der Kampf endete mit 2:0 für Berlin. Dem Sieger winkte ein wertvoller Silberpokal, den die Kontinental-Rautschuk- und Gutapenka-Kompagnie in Hannover gestiftet hat, der allerdings dreimal hintereinander gewonnen sein muß, ehe er dem Sieger verbleibt.

* Braunschweig, 11. Mai. Den Schluß der Lauffeierlichkeiten in Braunschweig bildete gestern Abend eine Vorstellung, zu der die russische Tänzerin Anna Pawlowna herangezogen worden war. Nach der Vorstellung reiste der Kaiser nach Wiesbaden und die Kaiserin nach Potsdam. Auch die anderen kaiserlichen Herrschaften haben sämtlich Braunschweig verlassen, wie die Herzogin von Cumberland und die Prinzessin Olga bleiben bis Dienstag in Braunschweig.

* Der jüngste Volkvertreter. Paris, 11. Mai. Die französische Kammer wird jetzt nach den Neuwahlen den jüngsten Abgeordneten aller Volkvertretungen der Welt aufzuweisen haben. Es ist dies der im Wahlkreis Eiferen gewählte Radikale Racul Angele, der am 21. Oktober 1887 geboren wurde, mithin erst 27 Jahre alt ist.

* Die Einnahme von Kaga. Paris, 11. Mai. Die Einnahme von Kaga in Wietze durch die Franzosen war offiziell bekannt. Die Besetzung der Stadt erfolgte jedoch nicht ganz so einfach, wie zuerst gemeint wurde. Die französischen Vorposten drangen am 8. Mai um Mitternacht in Kaga ein. Die Einwohner wurden durch das rasche Vordringen der französischen Truppen vollkommen überrascht und lieferten in der Stadt nur unbedeutende Widerstand. Bislang ist es auf dem Marsch zum Meer zu mehreren Gefechten gekommen. Besonders der Stamm der Beni Uthman, der erst vor den einbreichenden Franzosen zurückgezogen war, sammelte sich

des und verteidigte sich vor den Toren der Stadt. Nach Verhandlungen sollte die Franzosen 20 Tote und 50 Verwundete gehabt haben. Offiziell über die Verluste der Franzosen auf vier Tote und 13 Verwundete angegeben. Die Franzosen wurden auch von dem Stamme der Bialla angegriffen, jedoch gelang es ihnen, diese aus dem letzten Gefechtsfeld auf das Dorf des Stammes, um die Einnahme von Kaga zu verhindern, zu bringen.

* Paris, 11. Mai. In hiesigen gutinformierten Kreisen erhält sich das Gerücht, daß der Zar im Laufe dieses Jahres in Begleitung der Zarin und des Kronprinzen eine Reise nach Frankreich unternehmen wird. Die Herrscherfamilie will den großen französischen Wandern betreten und einige Tage in Paris verbleiben.

* Paris, 11. Mai. Der Chef der deutschen Inspektion hat von den drei deutschen Luftschiffen, die am 28. April bei Ungunsten für nur zur Landung mit ihrem Freiballon gezwungen waren, ein Schreiben erhalten, in dem die Luftschiffer den französischen Behörden für die Nebenwärtigen und rasche Erledigung ihren Dank aussprechen.

Stichwahlen in Frankreich.

* Paris, 11. Mai. Der Tag der gestrigen Stichwahlen ist äußerst ruhig verlaufen. In Paris selbst ist es zu Zwischenfällen, wie sie sich in früheren Jahren bei dieser Gelegenheit ereigneten, nicht gekommen. Aus der Provinz werden nur einige unbedeutende Vorkommnisse gemeldet. Die Stichwahlen in Paris und den Vororten scheinen nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten einen Sieg der Sozialisten und der Radikalsocialisten zu ergeben. Die Sozialdemokraten haben in Paris ungefähr 15 Sitze zu verzeichnen, die Radikalsocialisten zwei. Die übrigen Wähler sitzen verteilt auf die anderen, besonders auf die demokratische Partei. Aus der Provinz wird man bereits, daß der ehemalige Polizeipräsident Sapin unterlegen ist. Auch Mugenjour ist in Lyon geschlagen worden. Der bekannte Sozialistenführer Sabert ist gleichfalls unterlegen. Die allgemeine politische Situation des Landes läßt sich augenblicklich noch nicht übersehen, es scheint jedoch, daß sich die Voraussetzungen der Sozialisten Partei, daß sie mit einer ganzen Anzahl gemäßigter Sitze in das Parlament zurückkehren wird, bestätigt. Auch die Radikal-Sozialisten scheinen in der Stichwahl günstiger abzuschneiden, als in der letzten Wahl.

* Paris, 11. Mai. Bis auf vier Stichwahlen sind jetzt alle Resultate bekannt. Beschreibungen können also nicht mehr eintreten. Es kehren demnach in die Kammer zurück 81 Radikale (Liberalen, Monarchisten, Konservativen), 59 Progressisten (darunter 37 von den Vereinigten der Linken), 59 Republikaner (darunter 235 Radikale und Radikal-Sozialisten (von denen 188 der unifizierten radikalen Partei angehören), 30 republikanische Sozialisten, 102 vereinigte Sozialisten und ein unabhängiger Sozialist. Im Verhältnis zu der früheren Kammer gewinnen die reaktionären Parteien, zwei Sitze, die Progressisten verlieren 20, die Vereinigten der Linken, die bekanntlich unter Führung Brlands steht, verlieren 15, die Republikaner verlieren 11, die Radikalen und Radikal-Sozialisten gewinnen 24, die republikanischen Sozialisten gewinnen einen und die vereinigten Sozialisten gewinnen nicht weniger als 34 Sitze.

Das Erdbeben auf Sizilien.

* Rom, 11. Mai. Gestern Abend fand in Randazzo am Fuße des Vena wiederum ein starker Erdstoß statt, der von untrüblichem Wetter begleitet war. Der Bevölkerung bedrohlich sah eine Panik. In Catania herrschte wieder einigermassen Ruhe. Doch verlassen die bessergestellten Einwohner die Stadt. Es kommen Nachrichten hierher, daß sich der Vena wieder in voller Tätigkeit befindet. Auch die blühende Ortschaft Cosentino erlitt nicht mehr. Überall liegen dort Leichen von Frauen und Kindern umher, die man nur mit unendlicher Gefahr und Mühe unter den Trümmern hervorholen kann. Bis jetzt sind 120 Opfer der Erdbebenkatastrophe beklagt worden. An Geldmitteln haben bisher 400 000 Lire ein, wovon 100 000 Lire der König, 45 000 der Papst und 35 000 der Minister des Innern gab. Der angerichtete Schaden soll über zwei Millionen Lire betragen.

* Paris, 11. Mai. Einer Mitteilung des New York Herald zufolge beläuft sich die Zahl der Opfer bei der Sebebenkatastrophe auf Sizilien auf 158 Tote und 257 Verwundete.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten textlichen Teil: Fritz Arnold. — Für die Inserate verantwortlich: Oswald Dobber. — Druck und Verlag der Auer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., sämtliche in Aue im Erzgebirge.

Die grossen Vorteile der Gasheizung

kommen in der jetzigen Uebergangszeit mit ihrem ständigen Temperaturwechsel ganz besonders zur Geltung.

Sie ist reinlich und bequem und stets betriebsbereit. Mit einem Handgriff ist der Ofen entzündet, beliebig reguliert und wieder abgestellt. Für nur teilweise benutzte Räume bietet gute Gasheizöfen die vorteilhafteste Heizung.

Gasheizöfen jeder Größe empfiehlt zu billigsten Preisen **Gaswerk Aue.**



Wettinerstraße 1
Telephon 550

Emil Georgi's Blumenfabrik

Wettinerstraße 1
Telephon 550

außerordentl. billige 95 Pfennig-Blumentage

Von Sonnabend, den 9. Mai bis Mittwoch, den 20. Mai.



Palmen ca. 1 Meter hoch mit Topf	95 Pfg.	Blumenkörbe, 55 cm hoch	95 Pfg.
Palmen, größer, ohne Topf	95 Pfg.	Fruchtkörbe	95 Pfg.
Tafelbuckette, rund	95 Pfg.	Füllhörner	95 Pfg.
Vasenbuckette, groß	95 Pfg.		
2 Stangenvasen mit Blumen	95 Pfg.	2 Muschelgehänge	95 Pfg.
1 Stangenvase mit Frucht- oder Blumenstrauch	95 Pfg.	1 Blumenkorb und 2 Figuren	95 Pfg.
1 Muschelgehänge, gross	95 Pfg.	1 Spiegelranke, ca. 1 1/2 Meter lang	95 Pfg.



Zu Geburtstag, Hochzeit, Verlobung etc. besonders geeignete Geschenke.

Literar. Vortragsabend

in Aue am Dienstag, den 12. Mai,
abends 8 1/2 Uhr im Hotel Blauer Engel.
Schiller, Hebbel, Wildenbruch.
Vorgetragen von Schauspieler **Edhar Bähring**
vom Stadttheater Wismar i. M.
(geb. Köfziger).

Karten nur an der Kasse zu 50 Pfg. Schüler, sowie Mitglieder von literar. Vereinen haben Ermäßigung.

Im Gemeinschaftshaus zu Aue

findet aus Anlaß der Reichsgottesarbeiter-Konferenz
am Dienstag abend 8 Uhr eine
Evangelisationsversammlung

statt, bei welcher Herr Gemeindeführer **Heß** und
der Sekretär des Blauen Ringes **Herr H. Dallweger**
aus Leipzig die Ansprache übernehmen haben.

Thema: Umwertung aller Werte.
Jedermann ist dazu herzlich eingeladen.

Hans Nestler
Gewerbelehrer
Paula Nestler
geb. Schniedewind
Vermählte.

Frankenberg i. S.
Winklerstr. 26

Zwickau i. S.
9. Mai 1914.

Für die anlässlich unserer Vermählung überaus zahlreichen Glückwünsche und Geschenke sagen wir Allen, zugleich im Namen unserer Eltern, hierdurch den

herzlichsten Dank.

Ernst Riedel und Frau
Paula geb. Heimpold.

Schwarzenberg und Aue i. E.

Der Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle (Jobstien-Rangan-Rochsalzquelle) hat mit bei einem alten

Frauen-

Leiden und Chron. Blasenkatarrh sehr wertvolle Dienste geleistet, die Schmerzen u. Schärfen völlig genommen und eine wunderbare Kräftigung der leidenden Teile bewirkt. Ich hätte einen solchen Erfolg nie für möglich gehalten, habe mich nie so wohl u. gesund gefühlt, wie jetzt nach der Kur mit Ihrer Wunderquelle. Dieselbe wirkt vor allem glänzend auf die Tätigkeit der Nieren, reinigt das Blut u. die Säfte. Seit ich Ihren Marksprudel trinke, bin ich auch völlig von meinen Menstruationsbeschwerden, die mich jahrelang in schrecklichster Weise quälten, befreit. Frau H. U. Mergelwurm empf. Fl. 65 und 95 Pf. bei **Curt Simon, Drogerie**, in der Adler-Apotheke, G. E. Kunze's Apotheke und bei **Erler & Co. Nachf., Drogerie**.

Quieta

Nährsalz-Kaffee-Ersatz
Engros-Lager
E. Müller, Aue, Steinstr. 14.



Central-Drogerie Curt Simon.

Kinder-Halbschuhe und-Stiefel

in allen Farben und in jeder Preislage.
Schönluchs Schuhwarenhaus.

Reisekoffer,

Musterkoffer, Reisetaschen, Handtaschen, Rucksäcke, Gamaschen, Hundesportartikel
empfiehlt **W. Tietemann, Aue, am Stadthaus.**

Branse-Limonade-Bonbons

m. verschiedenem Geschmack.
**R. Selbmann, 11'etinerstr. 11
Schneberger Straße 6.**

Statt besonderer Anzeige!

Sonntag morgen 1/2 Uhr rief der Herr unserer herzlichsten Mutter, Schwester, Schwieger- und Grossmutter,

Frau Marie verw. Kern

geb. Berger

zu sich in sein himmlisches Reich.

In tiefstem Schmerz zeigt dies, zugleich im Namen aller Hinterlassenen, nur hierdurch an

Joh. Kern, Lehrer.

AUE, am 11. Mai 1914.

Die Beerdigung findet Mittwoch, am 10. Mai nachmittags 1/2 2 Uhr vom Trauerhause, Schneebergerstrasse 78, aus statt.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Heimgange unserer teuren Entschlafenen, der

Frau Wilhelmine Zimmermann

sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus.

AUE, den 9. Mai 1914.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter, Großmutter und Schwester

Frau verw. Auguste Reich geb. Becher

fühlen wir uns verpflichtet, für die überaus vielseitige Teilnahme, den reichen Blumenschmuck und die zahlreiche Begleitung zur Beerdigung der teuren Heimgegangenen unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Besonders danken wir Herrn Dr. Gaudlitz für die liebevolle uneigennützigste ärztliche Hilfe, und Herrn Pastor Voigt für den tröstlichen Nachruf am Sarge. Gott sei allen ein reicher Vergelter.

AUE, 10. Mai 1914.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gestern abend 10 Uhr verschied nach längeren, schweren Leiden unser guter Bruder, Onkel und Schwager

der Gutsbesitzer

Johann David Meyer

in seinem 70. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrubt an

Aue, den 10. Mai 1914

Familie Friedrich Meyer
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 13. Mai, mittags 1/2 1 Uhr vom Trauerhause, Mehnerstr. 79, aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Heimgange unseres innigstgeliebten Sohnes und Bruders, des Schnit- und Stanzenbauers

Richard Wenzel

sagen wir allen lieben Freunden, Nachbarn und edlen Gebern, insbesondere aber seinen lieben Kollegen für die große Liebe und Teilnahme während seiner langen schweren Krankheit, ferner Herrn Dr. Hofmann für seine Bemühungen und Herrn Pastor Voigt für die vielen Besuche während seiner Krankheit und die tröstenden Worte am Grabe unseren herzlichsten Dank. Dank auch dem Jugendverein für die so überaus zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte und unseren lieben Mitbewohnern und Nachbarn für die erhebende Trauermusik. Gott möge allen ein reicher Vergelter sein.

Dir aber, teurer Entschlafener, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in Deine kühle Gruft nach.

Die tieftrauernden Eltern
u. Geschwister.

Ein treues Herz hat aufgehört zu schlagen!
Geliebt von Allen, die es hier gekannt,
Warda uns entrissen und mit heißen Klagen
Stehn wir betrübt, von tiefstem Schmerz gebannt.
Doch seid getrost, es kann der Tod nicht rauben
Aus Wiederseh'n den festen treuen Glauben.

Amtl. Bekanntmachungen.

Die amtlichen Bekanntmachungen sind zu lesen in den öffentlichen Anzeigeböden...

Aue. Maul- und Klauenleuche.

Am 9. Mai 1914 ist im Schlacht- und Viehhofe die Maul- und Klauenleuche ausgebrochen...

Aue, am 11. Mai 1914.

Der Rat der Stadt.

Das Auftreten der Blutlaus betr.

In den letzten Jahren sind regelmäßig die Obstbäume von der Blutlaus befallen worden...

Um einer erneuten Verbreitung dieses Schädlings rechtzeitig zu begegnen, fordern wir alle Besitzer von Obstbäumen hiermit auf...

Aue, den 7. Mai 1914.

Der Rat der Stadt.

Die königliche Amtshauptmannschaft mit dem Bezirksauschuss hat an Stelle des verstorbenen Gutspächters Emil Groß in Riedersheim Herrn Gutspächter Hermann Gustav Günz herbeigeholt...

Schwarzenberg, am 5. Mai 1914.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Die Einlagenbücher der hiesigen städtischen Sparkasse Nr. 23 956 auf den Namen Hartwig Hermann Lang in Rittersgrün lautend...

Schwarzenberg, am 7. Mai 1914.

Der Stadtrat.

Schorlau. Oeffentliche Gemeinderatsitzung

Dienstag den 12. Mai 1914, abends 7 1/2 Uhr, im Sitzungszimmer der neuen Schule.

Einkommen- und Ergänzungssteuer betr.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommen- und Ergänzungssteuereinschätzung den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind...

Schorlau, den 8. Mai 1914.

Der Gemeindevorstand. Heinke.

In schleswigischen Quartieren 1864.

* Ein günstiger Zufall warf uns den Bericht eines Augenzeugen aus dem Feldzug von 1864 zu...

Und richtig, so war's. Der pausbäckige Wirt in seinen großen Holzschuhen, oder die ebenso dicke Wirtin...

hat sich auch die neuangekommene Mannschaft noch jählich das Stroh hinein geschachtelt und alles schnarcht im tiefsten Frieden...

Neues aus aller Welt.

* Das Befinden des Kaisers Franz Josef. Das Abendbulletin über das Befinden des Kaisers Franz Josef vom Sonntag besagt...

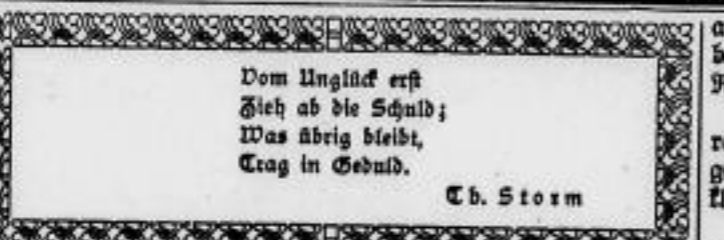
* Die Ehe des Königs Manuel. Eine offizielle Mitteilung aus dem Schlosse König Manuels in Richmond besagt...

* Luxemburgische Briefmarken-Raritäten. Die neuen luxemburgischen 10-Centimes-Marken mit dem Bildnis der jungen Großherzogin haben eine ganz eigentümliche rote Farbe...

* Große Regengüsse in Thüringen. Im Berratal und in ganz Westthüringen herrschten in der Nacht zum Sonnabend nach vorausgegangenem starken Gewittern wüstenbrucharartige Regengüsse...

* Ein Opfer des Überflutens. In das städtische Krankenhaus in Brandenburg wurde die 17-jährige Arbeiterin Ketz eingeliefert...

* Der Brand in der Gieselerstraße. Wie gemeldet, war am Freitagabend in der



Vom Unglück erst ließ ab die Schuld; Was übrig bleibt, Trag in Geduld.

Ch. Storm

Treu und verschwiegen.

Roman von R. Vincent.

So gleich werden von allen Seiten die verschiedensten Vorschläge gemacht, unter denen sogar Macbeth und Hamlet nicht fehlen...

also die reizende Frau Seiden von unserem Wägenwerkende aus. Frau Beder, wollen Sie so gültig sein, die Rolle der Lucy zu übernehmen?

Ich will es versuchen. Und Sie sind der eifersüchtige Diener! Sie wählen eine undankbare Rolle, Herr Durand, demnach Langsam...

Mineralfabrik in Floridsdorf in Niederösterreich ein Brand entbrach, der großen Schaden verursachte. Die neuere Meldungen aus Wien besagen, konnte das Feuer am Sonnabend früh gelöscht werden. Ein Gruben-auffeher wird vermisst, wahrscheinlich ist er verbrannt.

Ein deutscher Schoner gesunken. Der kleine deutsche Schoner Hinzko, mit Kohlen von Hieschire nach Bremerhaven bestimmt, wurde auf der Höhe von Ueberdeen vom Sturm überrascht und sank. Aus Grimsby eilte ein Schlepper zur Rettung herbei. Als ein Matrose des Schoners versuchte, an Bord des Schleppers zu steigen, fiel er ins Wasser und ertrank.

Panik auf einem Dampfer. Eine Panik entstand am Freitag an Bord des Dampfers Canopic, der mit vierhundert Passagieren von New York nach Neapel unterwegs war. Ein junger Sizilianer namens Piazza wurde plötzlich irrsinnig und schoss aus seinem Revolver blindlings in die Passagiere des Zwischendecks. Ein Passagier wurde auf der Stelle getötet, ein anderer schwer und einige leicht verwundet. Erst mit Hilfe von Feuerstrahlen gelang es, den Irnsinnigen zu entwaffnen.

Generalmajor und Geistesheiler. Eine spaßhafte Geschichte wird wieder einmal von unseren Bettern jenseits des Kanals berichtet. Der englische Generalmajor Sir Alfred Turner ist Geistesheiler geworden. Er hielt Vorträge, in denen er die ihm gemachten Geistesbesuche beschrieb. Besonders häufig und besonders deutlich ist ihm Straß, der beim Untergang der Titanic umgekommene Führer die Spiritisten, erschienen. Straß habe auch mit ihm gesprochen und ihm die Empfindungen seines Todes beschrieben.

Ein neuer Trick der Frauenrechtlerinnen. Als der Unterstaatssekretär der Admiralität Mr. Kamara am Sonnabend in Trobbon in einer Versammlung eine Rede hielt, wurde er in der üblichen Weise von Frauenrechtlerinnen unterbrochen. Als die Polizei die Frauen hinausbringen wollte, fand man, daß diese auf ihren Eigen angeklammert waren, und es blieb weiter nichts übrig, als eine ganze Reihe von Eigen loszuschrauben, um die auf den Stühlen festgebundenen Frauen hinausbringen zu können.

Schweres Grubenunglück. Auf dem Abgeschacht der konsolidierten Vereins-Glücksgrube in Vichtenau bei Laubau sind in der Kohलगewinnung infolge plötzlich niedergegangener Erdbmassen am Sonnabend abend gegen zehn Uhr ein Aufseher und drei Mann tödlich verunglückt. Eine Reihe konnte bereits geborgen werden; nach den übrigen drei Verschütteten wird gesucht.

Schweres Schandfeuer. In der russischen Stadt Roph hat eine Feuersbrunst 90 Häuser, 75 Aden und vier Synagogen zerstört. 200 Familien sind verschont geblieben. Es liegt Brandstiftung vor. Der Täter wurde verhaftet und hat ein Geständnis abgelegt.

Die Erdbebenkatastrophe auf Sizilien. Die Maländer Blätter veranfaßten Extraausgaben, nach denen der Anfang der Erdbebenkatastrophe bedeutend größer ist als bisher bekannt war. Die Zahl der Toten in der Provinz Catania beträgt mehr als 100, die der Verwundeten soll 1000 erreichen. Außerordentliche Nachrichten vom Sonnabendnachmittag geben allein von Vinea und Veongards 150 Tote an. Die Dörfer Vinea und Veireale sind zerstört, die Stadt Veireale ist verschont geblieben. In Santa Venerina ist schwerer Sachschaden angerichtet. Die Zahl der Opfer ist gering. Telegraphen- und Telephonverbindungen sind Kilometerweit niedergelegt. Die Eisenbahnbrücke und der Tunnel von Guardia drohen einzustürzen. Die Bevölkerung kampiert im Freien.

Schweres Brandunglück. Aus Dannenberg (Hannover) meldet der Draht: Während eine dreihundert Personen starke Hochzeitsgesellschaft in Rudripp an der Wöhrde beim Abendessen saß, brach im Hause Feuer aus.

Was für ein außerordentlich vielseitiger Mann Herr Durand ist, bemerkt sie unermüdet. Er scheint von allem etwas zu verstehen. War er je Schauspieler, keine Renée?

Er ist Opernsänger, erwidert Renée leise.

Er singt reizend, das muß ich gesehen, und obgleich ich nicht sehr für Herrn Durand eingenommen bin, so kann man doch jemand mit einer solchen Stimme nicht hasen. Es ist eine wunderbare Gabe.

Sie haben ihn nicht gern, Fräulein, warum?

Ich weiß es nicht; er ist schön, liebenswürdig, freundlich, fröhlich und dennoch: es ist ein ungewisses Etwas, was mich zurückstößt. Ich weiß noch jemand, der ihn nicht gern hat, liebe kleine Freundin.

Meinen Sie Herrn Denhardt?

Nein, ich meine Herrn Langham.

Armer Mann, was hat er getan, daß jedermann ihn hasst?

Haben Sie nie jemand gehaßt, Renée, ohne daß Sie einen Grund angeben könnten, warum? Wie lange bleibt er in Castport?

Ich weiß nicht, ich glaube bis Ende September.

Renée, fragt Fräulein Krafting plötzlich, wann werden Sie heiraten?

Heiraten? Mon Dieu! ruft Renée erwidert und mit verlegenem Lachen. Welch erschreckende Frage!

Erschreckend? Warum? Sind Sie nicht verlobt? Und ist nicht die Heirat die natürliche Folge der Verlobung?

Nicht immer.

Bitte, was soll das heißen? Ich habe schon seit einiger Zeit bemerkt, daß zwischen Ihnen und Langham nicht alles ist, wie es sein sollte. Und ich freute mich so, als ich hörte, daß er Sie gemählt, daß meine kleine Freundin seine Frau werden sollte.

So, sagt Renée lächelnd, aber mit bebender Stimme, gar nicht eifersüchtig?

Es tut mir leid, meinen Freund zu verlieren, das laugne ich gar nicht, engagiert Fräulein Krafting fest, denn ein Mann, der heiratet, ist als Freund verloren. Aber er magte ja einmal heiraten, und ich freute mich, daß er Sie wählte. Ich bin glücklich und dankbar darüber.

Ja, erwidert Renée wieder leise, es war am besten so.

Sie hatten gelobt, Sie würden ihn nie gern haben, fährt Fräulein Krafting lächelnd fort. Sie gaben sich große Mühe, sich selbst glauben zu machen, Sie hassten ihn; aber, liebes Kind, ich habe Sie durchgesehen, ich habe Ihr Herz besser gekannt als Sie selbst, und ich weiß, Sie lieben ihn, stark und treu, wahr und tief.

Das dunkle Antlitz senkt sich plötzlich, wie um die tiefe Wut zu verbergen, die auf beiden Wangen brennt.

Und er hat Ihnen kein games Herz gewiebt, Renée, wissen Sie, weiß eine adre Gabe die treue Liebe eines echten Mannes ist? Ich sah alles von Anfang an, ich sah, wie Sie stolz und widerspenstig waren, wie Sie nicht gelien wollten, was Sie fühlten. Aber das machte sich, und alles ging gut und nach Wunsch, da kommt jener junge Durand und verblüht mit alles.

Wie? fragt Renée trocken. Herr Durand hat nichts damit zu tun. Ist er nicht mein Bruder?

Ich glaube nicht an diese Art Brüder, versteht Fräulein Krafting köstlich; sie müßten denn über fünfzig und bucklig sein. Sie bezwungen ihn offenbar, und Herr Durand ist nur ein schwacher Mensch, mit dem Fesseln der Menschen befaßt. Er ist eifersüchtig, und alles geht schief.

Er hat kein Recht, eifersüchtig zu sein, fährt Renée auf. Ich habe ihm gesagt, was von ihm und ich einander sind. Er hat kein Recht, so von mir zu denken!

Liebes Kind, wenn die Liebe anfängt, Recht und Unrecht abzuwägen, so ist sie keine Liebe mehr. Es ist die unvernünftigste Leidenschaft auf Erden. Sie macht den Weisen zum Narren, den Weisigen zum Schwärmer, den Gelehrten zum Dummkopf. Er ist ohne Grund eifersüchtig, Fred Denhardt ist noch eifersüchtiger und hat noch weniger Grund; aber beide werden es bleiben, bis Durand geht. Nehmen Sie meinen Rat an, Renée, und kühlen Sie Ihren feanzüßlichen Bruder fort.

Nein! ruft Renée. Ich bin nicht meines Bruders Hüter. Er soll bleiben, so lange er will. Herrn Langhams Zweifel und Anschuldigungen und Erbitterungen gegen mich nichts an. Wenn er ungeduldet Verdacht gegen mich haben

will, so mag er es tun. Ich rege keinen Finger, um ihn aufzuklären.

Renée, geben Sie acht, Sie werden das bereuen. Vielleicht — ich bereue vieles.

Sie kennen ihn nicht so gut wie ich. Er wird alles ertragen, bis er glaubt, daß seine Langmuut ausreicht, Tugend zu sein, und dann —

Run, Fräulein, und dank? Sie heßt das dunkle Antlitz starr in die Höhe.

Dann wird alles zwischen Euch aus sein, und Sie werden am meisten darunter leiden. Die Frau leidet immer am meisten.

Glauben Sie, Herr Langham würde um den Verlust oder den Gewinn eines Mädchens leiden? fragt Renée mit bitterem Spott. Lassen Sie ihm Gerechtigkeit widerfahren — er ist über solche Schwäche erhaben. Ich wiederhole es, ich werde mit Eines Mühe geben, ihm seinen Verdacht zu nehmen. Wenn er mir nicht vertrauen kann, dann, je eher er mich aufgibt, desto besser.

Eigentlich sagt Fräulein Krafting kopfschüttelnd. Ihr seid beide eigenförmig und stolz wie die Spanier. Alles von Euch würde lieber sterben, als einen Zoll weichen.

Ich brauche nicht zu weichen, ihm seinen Verdacht zu nehmen. Wenn er mir nicht vertrauen kann, dann, je eher er mich aufgibt, desto besser.

Mein kleiner Liebbling, wir Schwächeren müssen biegen oder brechen. Wenn ich Euch beide nicht so gern hätte, ich würde mich nicht um Eure Streitigkeiten kümmern. Wer ich habe Euch gern und kann nicht von Euch lassen. Hier sind wir. Gehen Sie mit hinein? Herr Durand kann Sie später nach Hause führen.

Renée blüht gerne und sie lesen zusammen die Rollen und tünden Los in dem hübschen Zimmer. Und die letzten Strafen der Wendstoma fallen auf die Blumen auf dem Tische. Später kommt Langham, und Renée singt, und sie unterstützen sich in der Dämmerung. Die Augenblicke liegen mit Zauberstrahlen da, sein Uhr kommt viel zu früh, und Renée blüht sich beim Weggehen bedauernd in dem freundlichen Zimmer um.

(Fortsetzung folgt.)

Die dreymende Decke stürzte auf die Hochzeitsgesellschaft herab. Ein junger Mann von sechzehn Jahren und zwei Kinder, die nicht aus ihren Schlafstellen gerettet werden konnten, kamen in den Flammen um.

Sport.

○ Fußballport. Am gestrigen Sonntag standen sich im Verbandsfußballspiel in Schneeberg Altemannia Aue I und Concordia-Schneeberg I gegenüber. Altemannias Stürmer nahmen dem Gegner sofort den Ball ab und besetzten das Tor Concordias. Einige Chancen wurden ausgelassen und weitere Anstrengungen waren erfolglos. In der 80. Minute schoss der Halbstürmer Altemannias vom Weiten auf das Tor, den ersten Erfolg erzielend. Nach Halbzeit offenes Spiel. Die Schneeberger versuchten vergeblich den Ausgleich zu erzielen. Bei einem in der 20. Minute gegebenen Eckball für Concordia wurde dieser an die Torposts getrieben und prallte ins Tor. Der Schiedsrichter erkannte jedoch das Tor an. Mit dem Stande von 1:1 unentschieden endete der Kampf. Da eigentlich beide Tore ungültig waren, wurde von beiden Mannschaften Protest eingelegt. — In Schlema gewann im Verbandsfußballspiel Altemannia III gegen Sportvereinigung III 8:1 (Halbzeit 4:0). Altemannia IV. gewann gegen Sportvereinigung IV 9:1 (Halbzeit 7:0) — Am kommenden Sonntag spielt in Aue die erste Fußballmannschaft des Inf.-Reg. 188 gegen Altemannia I. Das Spiel findet auf dem neuen Sportplatz Altemannias, hinter dem Brunnlaggut an der Schneeberger Straße, statt, und dürfte einen sehr interessanten Verlauf nehmen.

○ Zwei Militärflieger abgestürzt. Aus Stettin wird gemeldet: Auf dem Kreisder Oprezlerplatz stürzten am Sonnabend mittag zwei Militärflieger ab, die sich auf einem Übungsflug von Schwerin nach Posen befanden und hier eine Zwischenlandung machen wollten; der Apparat, der vollständig zertrümmert wurde, stürzte in einer Kurve in einer Höhe von 200 Metern ab. Die beiden Insassen, Leutnant Haber vom Infanterieregiment Nr. 19 und Leutnant Kurz vom sächsischen Infanterieregiment Nr. 182, waren sofort tot.

Vermischtes.

Ein Kriegserklärung durchs Telephon.

Der an Sonderbarkeiten so reiche Zusammenstoß zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko hat auch eine technische Neuerung gebracht, die im Kollisionsrecht bislang noch nicht vorhanden war, die Kriegserklärung durchs Telephon. Also erzählt nämlich der Berichterstatter des Daily Telegraph nach einer Unterredung, die er mit dem Befehlshaber der Mexikaner in Veracruz, General Maas, hatte: Der General sagte darüber, daß der Angriff der Amerikaner in den Zeitungen eine Schlacht genannt worden war. Es sei nichts als ein gestreutes Feuer gewesen, unter dem sich der Rückzug seiner Leute vor die Stadt vollzogen habe. Woher ging dann nur ein telephonischer Anruf des amerikanischen Konsuls in die Wohnung des mexikanischen Generals. Der Amerikaner sagte ihm drohend, die Vereinigten Staaten beabsichtigten, die Landung ihrer Soldaten auszuführen, er solle die Stadt übergeben. Und das ist wohl das erstemal, sagte der General hinzu, daß ein Krieg telephonisch erklärt worden ist. Die Antwort war dann der geordnete Rückzug der Mexikaner aus der Stadt.

Das Rauchfleisch.

Wie könnte eine Modedame ihre Zigarette mit Grazie und Eleganz rauchen, ohne dazu entsprechend gekleidet zu sein! Also schuf man das Rauchfleisch, das jetzt in der Garberode jeder mondänen Frau — wie der Smok so schön sagt — ein unentbehrliches Requisite ist. Allerdings, von einem Rauchfleisch zu sprechen ist mehr als deplatziert, denn in Wirklichkeit handelt es sich meist um einen Rauchgang. So

ist eines der auffallendsten dieser Rauchkleider ein phantastisches schwarzweißes Pierrotkostüm, das ganz mit in die Augen stechenden Farben gehalten ist. Die Hosen fallen lose und bequem herab. Der Kragen zeigt einen kleinen Ausschritt, hat einen breiten, schwarzweißen Saum und eine gelbe Kravatte. Ein anderes dieser Kostüme erinnert an eine ägyptische Nase mit feinen Weißhornblättern auf blauem Grunde. Auch die Taschentücher der Rauchkleider haben sich im Sinne des Futurismus entwickelt. Sehr beliebt sind beispielsweise solche mit einer breiten, in auffallenden Farben gehaltenen Kante und einer Blumenzeichnung, die in kontrastierenden Farben ausgeführt ist. Andere Träger wieder sind mit Säulen, Pfauen, Störchen, Elefanten und anderem Getier in naturgetreuen Farben bedeckt. Vegetarier gleichen dagegen Fischweiber vor, deren Essen mit einem Rund Karotten, Spargel mit Erdbeeren und anderen Früchten und Gemüsen bedeckt sind. Und das alles braucht die Dame zum — Rauchen.

Diesem Don Juan gebe ich meine Tochter.

In Berlin war einst der Sänger Georg Bendorff als Partonist engagiert und als solcher kontraktlich verpflichtet, den Don Juan zu singen. Er besaß wenig Talent, um so mehr aber Protektion. Durch Zufall kam er in die Familie des seinerzeit bekannten Doktor Helm, wo er das Glück hatte, daß sich dessen Tochter in ihn verliebte. Das Paar war sich bald einig und alles schien in bester Ordnung. Aber der Geheimrat wollte von einer Verbindung nichts wissen. Er behauptete stess und fest, daß das Theaterwerk verkehrterisch und leichtsinnig, ja, jeder Schauspieler und Sänger ein geborener Don Juan sei, den sein Schwiegerjohn dazu noch auf der Bühne verkörpern sollte. Er verteilte daher seine Einwilligung, ging aber doch eines Wendts in die Oper, um sich von dem Talent des Sängers, der gerade den Don Juan zu singen hatte, zu überzeugen. Heller und guter Dinge kam er zurück und gratulierte seiner Tochter. Dann setzte er an den jungen Mann sogleich ein Schreiben auf, das wie folgt lautete: Mein Herr, ich habe soeben der Don-Juan-Vorstellung beigewohnt. Diese in Don Juan gebe ich gern meine Tochter. Helm. Das Ende der Geschichte war Verlobung und Familienglück; denn Helm hatte seine Einwilligung nicht zu bereuen, da Bendorff die Theaterlaufbahn aufgab und ein sehr tüchtiger Kaufmann wurde.

Was mancher nicht weiß.

Die Ringe von Freudenstadt hat zwei Schiffe, die im rechten Winkel aufeinanderstoßen; die Ranzel steht im Winkel.

Dr. Ruffke vermag die 17. Wurzel aus einer vierstelligen Zahl in einer Minute zu ziehen.

1819 kämpften viele Juden mit, auch bei den Algotern, die preußische Garde aber nahm keine auf.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Maitrank. Bester Ersatz für Bowle, trinkfertig vom Faß pro Liter 1,20 Mk empfiehlt J. A. Flechtner.

PEBECO
ZAHNPASTA
verhindert den Anlaß von Zahnstein und erhält die Zähne rein und gesund
Große Tube 25 Cts. Kleine Tube 12 Cts.

will, so mag er es tun. Ich rege keinen Finger, um ihn aufzuklären.

Renée, geben Sie acht, Sie werden das bereuen. Vielleicht — ich bereue vieles.

Sie kennen ihn nicht so gut wie ich. Er wird alles ertragen, bis er glaubt, daß seine Langmuut ausreicht, Tugend zu sein, und dann —

Run, Fräulein, und dank? Sie heßt das dunkle Antlitz starr in die Höhe.

Dann wird alles zwischen Euch aus sein, und Sie werden am meisten darunter leiden. Die Frau leidet immer am meisten.

Glauben Sie, Herr Langham würde um den Verlust oder den Gewinn eines Mädchens leiden? fragt Renée mit bitterem Spott. Lassen Sie ihm Gerechtigkeit widerfahren — er ist über solche Schwäche erhaben. Ich wiederhole es, ich werde mit Eines Mühe geben, ihm seinen Verdacht zu nehmen. Wenn er mir nicht vertrauen kann, dann, je eher er mich aufgibt, desto besser.

Eigentlich sagt Fräulein Krafting kopfschüttelnd. Ihr seid beide eigenförmig und stolz wie die Spanier. Alles von Euch würde lieber sterben, als einen Zoll weichen.

Ich brauche nicht zu weichen, ihm seinen Verdacht zu nehmen. Wenn er mir nicht vertrauen kann, dann, je eher er mich aufgibt, desto besser.

Mein kleiner Liebbling, wir Schwächeren müssen biegen oder brechen. Wenn ich Euch beide nicht so gern hätte, ich würde mich nicht um Eure Streitigkeiten kümmern. Wer ich habe Euch gern und kann nicht von Euch lassen. Hier sind wir. Gehen Sie mit hinein? Herr Durand kann Sie später nach Hause führen.

Renée blüht gerne und sie lesen zusammen die Rollen und tünden Los in dem hübschen Zimmer. Und die letzten Strafen der Wendstoma fallen auf die Blumen auf dem Tische. Später kommt Langham, und Renée singt, und sie unterstützen sich in der Dämmerung. Die Augenblicke liegen mit Zauberstrahlen da, sein Uhr kommt viel zu früh, und Renée blüht sich beim Weggehen bedauernd in dem freundlichen Zimmer um.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)
 Der Kampf ist aus. — Kein Dappentitel. — Die protestierende
 Eggelung. — Die menschenfreundliche Parföverwaltung. — Die Käthe
 im Mai. — Die Variété-Ausstellung. — Mode-genteilgülden. —
 Mäcke. — Die Kuttofen. — Kewpie.

Die Schlacht ist geschlagen — der Kampf ist aus. Der
 Zweckerband, die eigens zum Zweck der fiskalischen Wald-
 verkaufsförderung gegründete regierungsfreundliche Organi-
 sation, hat seine Arbeit getan und sein „Ja und Amen“
 zu dem Waldankaufsvertrag gegeben. Die Ge-
 meinden Groß-Berlins, in erster Reihe Berlin selbst, haben
 nun das zweifelhafte Vergnügen, die 50 Millionen auf-
 zubringen, auf die der Staat keine Forderung so freundlich
 sein, von ihren Wählern etwas koramiert zu werden. Das
 es so gekommen ist, ist eine logische Folge der Zusammen-
 legung im Zweckerband. Berlin hat im Verhältnis zu
 den übrigen Gemeinden, die unter landräthlichem Einfluß
 stehen, eine zu geringe Stimmengahl, und die Folge davon
 ist, daß Berlin jumeist im Hintertreffen ist. Und stets
 dann, wenn die landräthlichen Vororte etwas durchsehen
 wollen. Man kann es diesen schließlich nicht verdenken,
 wenn sie ihren Vorteil wahrnehmen, wo sie nur irgend
 können; aber daß dies nur mit Zustimmung der Staats-
 regierung auf Kosten Berlins geschieht, bleibt recht bedauer-
 lich. Unser Eggelungs-Oberbürgermeister, dem man doch ge-
 wiss eine starke Portion Lokalität nicht absprechen kann,
 hat das bei der entscheidenden Sitzung des Zweckerbandes
 auch unvorhaben ausgesprochen, und er war, er war in
 der entscheidendsten Weise von dem Waldankauf abriet. Er,
 der so lange Zeit und in so einflußreicher Stellung am Re-
 gierungstisch gesessen hat, muß also wohl die Erkenntnis
 gewonnen haben, daß Berlin bei dem Waldankauf ein
 schlechtes Geschäft macht. Indessen: alle Warnungen
 waren vorgebens, und man wird am besten tun, sich mit
 der Geschichte so gut oder so schlecht abzufinden, wie es
 eben geht. Die meisten Berliner werden wohl kaum in
 die Lage kommen, von dem neuen Waldbesitz eine weiter-
 gehende Nutzung zu haben; denn so viel Zeit und Geld
 sieht ihnen gar nicht zu Verfügung, um die Wälder —
 außer dem Grunwald — aufsuchen zu können. Die Taxie
 auf der Bahn sind für den kleinen Mann, der mit seiner
 Familie einen Ausflug machen will, noch viel zu teuer,
 als daß er sich das Vergnügen mehr als einmal im Jahre
 leisten könnte.

An dieser Tariffrage wird auch noch für lange
 Zeit wohl die Befriedigung des Erholungsbedürfnisses der
 minderbemittelten Bevölkerung scheitern. Dafür bietet
 wenigstens unsere städtische Parföverwaltung einen erfreu-
 lichen Ersatz. Man merkt es allerorten, mit welcher Hin-
 gabe die leitenden Männer arbeiten, wie sie bemüht sind,
 jedes grüne Fleckchen innerhalb des Häusermeeres zu
 schmücken; wie sie bestrebt sind, die Käthe zu einer rechten
 Augenweide für die Menschen zu gestalten. Dafür gebührt
 der Parföverwaltung wirklich aufrichtiger Dank. Auch die
 Männer haben auf einen besonderen Dank Anspruch, die

uns die Ruhe im Mai geschenkt haben, jene große Koch-
 kunk-Ausstellung, die seit ein paar Tagen die Seh-
 sucht aller Gourmets und Gourmands auf sich lenkt. Doch
 wir es längst mit der vielgepriesenen französischen und über-
 reichlichen Küche aufnahmen können, wissen die Fachleute
 selbst und auch die, die in der Lage sind, sich ein Souper
 in einem der großen Hotels zu leisten. Aber man kann sich
 auch die Allgemeinheit überzeugen, daß unsere Kochkünstler
 sich den Besten ihres Faches aller Länder an die Seite stellen
 können, ohne Angst vor der Konkurrenz zu haben. Eine
 Unmenge leckerer Gerichte ist nicht nur auf der Ausstellung
 zu sehen, sondern auch zu genießen, denn jeden Tag wer-
 den neue Speisen hergestellt, damit die vom Tag vorher
 gegessen werden können. Besondere Köstlichkeiten sind für
 die Konjervierung der Menüs vorhanden und bewahren
 sie vor dem Verderben. Dieser Ausstellung wird in einigen
 Tagen die erste große Variété-Ausstellung folgen,
 die eine Schaustellung sein soll für das gesamte Variété-
 und Zirkusgewerbe. Man wird also einmal sehen, wie es
 hinter den Kulissen des schreienden Volkes aussieht, und nach
 den Vorankündigungen darf man sich sicher sein, interessante
 Dinge sehen zu können.

Von besonderen Darbietungen ist sonst augenblicklich
 in Berlin nicht viel zu merken; man spart sich alles an-
 scheinend für die große Berliner Woche auf, für die jetzt
 schon überall eifrig gearbeitet wird. Wir müssen uns des-
 halb mit den mehr oder minder interessanten Ereignissen
 begnügen, die uns der Tag bringt. Daß die ab-
 wechslungsreich genug sind, darf man als selbstverständlich
 voraussetzen. Interessant und lehrreich ist schon ein Bum-
 mel durch die Leipziger Straße, die Linden und die
 Tavenhienstraße. Man kann da famose Modestudien
 machen und auch zugleich bemerken, daß es noch immer un-
 endlich viel Frauen gibt, die anscheinend das Prinzip haben,
 unter allen Umständen sich modern anzusehen zu müssen,
 selbst auf die Gefahr hin, wie eine Karikatur auszusehen.
 Sie sagen sich: Etagen-Köle sind modern, also ziehen wir
 einen Etagen-Rock an, oder einen Bolant-Rock oder einen
 Rock mit Schüze. Wenn nun eine wohlbeleibte Dame einen
 Etagen-Rock trägt, so sieht das fürchterlich aus. Wir hatten
 noch nie eine solche Exzentrität der Mode wie diesmal.
 Die unmöglichsten Schnitte, die größten Karos, die
 römischsten Straßen. Und was vom Kleid gilt, gilt auch
 vom Hut. Ninische ist Trumpf. Jene flache, geschütete
 Platon, auf dem Blumen und Bänder in lieblicher Fülle
 angeordnet sind. Aber nicht jeder Dame steht das ganze
 Ninische, und trotzdem: überall Ninische. Aber der Kon-
 trast fehlt auch hier nicht. Nämlich der gänzliche Verzicht
 auf den Hut überhaupt. Freilich zunächst nur noch ver-
 einzelt, aber man sieht doch eben die und da-junge Mäd-
 chen ohne Hut gehen, und in einigen westlichen Vororten
 gehen die Schülerinnen an schönen Tagen ohne Kopf-
 bedeckung zur Schule. Auch die Herren machen diese hüllose
 Mode mit, und sie meinen, daß es ihnen sehr wohl tue,
 wenn sie den Highcut nicht auffüllen. Modern ist auch,
 daß man einen Kewpie, einen kleinen Cupido, im Knopfl-
 ock trägt. Das soll ein Amulett sein und Glück bringen.
 Man kennt die großen Puppen mit den Glöckchen und
 den verkrüppelten Flügeln am Rücken, die jetzt überall zu
 sehen sind. Der Kewpie ist solch eine Puppe en miniature,

und er wird von den ersten Begeisterten mit gleichem
 Stolz getragen. Aber trotz des Stöiges ist es kaum an-
 zunehmen, daß die Kewpie-Mode eine allgemeine wird, denn
 es steht höchst merkwürdig aus, wenn jemand ein solch klei-
 nes Ding im Knopflöck trägt. Da werden die Chemietts mit
 breitem Umlegebogen — der über dem Jackett getragen
 getragen wird — schon viel mehr Freunde finden. Eine
 Mode, die für Herren im Sommer sehr bequem ist, die aber
 dem Manne etwas Feminines gibt. Aber trotzdem kann
 man die neue Herrentracht schon offiziell sehen.
 A. Silvius.

Städtlicher Schlacht- u. Viehhol zu Rue i. Erzg.

Bericht über den Marktverkehr am 11. Mai 1914.

Großvieh	Ochsen — Bullen 8 Kälber und Kalben 64	} zusammen 87 Rinder
Kleinvieh	Kälber 26 Schafe 44 Schweine 224 Ziegen —	

	1. Schlachtwert	2. Schlachtwert
Ochsen:	1.) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren — 2.) junge fleischige, nicht ausgewählte — ältere ausgewählte 3.) mäßig genährte junge — gut genährte ältere 4.) gering genährte jeden Alters	78 77 —
Bullen:	1.) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 2.) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 3.) gering genährte	80 77 —
Kalben und Kälber:	1.) vollfleischige, ausgewählte Kalben höchsten Schlachtwertes 2.) vollfleischige, ausgewählte Kälber höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 3.) ältere ausgewählte Kälber und wenig gut entwickelte jüngere Kälber und Kalben 4.) mäßig genährte Kälber und Kalben 5.) gering genährte Kälber und Kalben	80 77 75 70
Schäfe:	1.) feinste Maß- (Dollmisch-Maß) und beste Saugfäher 2.) mittlere Maß- und gute Saugfäher 3.) geringe Saugfäher 4.) ältere gering genährte (Flecker)	60 58 56 50
Schweine:	1.) Mastlamm und jüngere Masthammel 2.) ältere Masthammel 3.) mäßig genährte Hammel und Schafe 4.) 1.) vollfleischige der feinsten Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 2.) fleischig 3.) gering entwickelte 4.) Saunen	48 44 — 60-61 58 — 52

Die Preise verstehen sich bei den Rindern für 50 kg Schlachtwert, bei Kälbern und Schafen für 50 kg Lebendgewicht und bei Schweinen für 50 kg Lebendgewicht mit 20 % Tara Stüd. Geschäftsgang: Schweine mittel, alles übrige langsam.

Café Carola Aue.
 Täglich von nachmittags 5 Uhr ab
Konzert des Damen-Streichorchesters „Gudrun“
 wozu freundlichst einladet C. Jantzen.

Kartoffeln
 600 Hentner prima lange mehltreiche Speisekartoffeln empfiehlt
Karl Müller, Am Bahnhof, Tel. 483
 Habe noch einen groß. Post. gesunde Futterkartoffeln abzugeben.

Prima Mastochsenfleisch
 angekauft auf der Berliner Mastvieh-Ausstellung, prämiert mit
 der Silbernen Medaille, empfiehlt diese Woche
Oskar Bocher, Fleischermeister, Aue, Wettinerstr. 1.

Täglich frischen Spargel
 empfiehlt
Müller, Markt 10.

Ein tüchtiger
Werkzeugschlosser
 für Schnitt- und Stangenbau von größerer Metallwarenfabrik
 Süddeutschlands gesucht.
 Offerten unter Nr. A. T. 357 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche zwei jüngere zuverlässige
Markthelfer
 für meine Filiale Aue, Draisentstraße 6.
Richard Weise, Kobergroßhandlung, Dresden.
 Zu melden beim Lagerhalter, Herrn Fickr, Draisentstraße 6.

Malergehilfen
 suchen
Reichel & Franke, Aue.

Großes Schulmädchen
 welches schon in Aufwartung
 war, gef. Zu erst. Kuer Tagebl.

**Junge Frau sucht Auf-
 wartung.** Zu ertragen in d.
 Tageblatt-Exped.



„O, meine Beine!“
 So hört man oft klagen. Aber warum ermüden Sie so
 schnell? Weil Sie keine Absatz Continental tragen!
 — Lassen Sie sich raten und verlangen Sie vom
 Schuhmacher ausdrücklich die enorm haltbaren
Absätze Continental

Erfinder
 mit wirklich guten Erfindungen gesucht. Interessenten wollen
 sich Dienstag, den 12. Mai, nachm. 5-8 Uhr zwecks münd-
 licher Besprechung nach dem Hotel Blauer Engel bemühen.
 Langhammer & Co., Chemnitz, Theaterstr. 43, I.

Beteiligung.
 Suche mich mit kleinem Kapital
 an gutem Unternehmen in Aue
 zu beteiligen. Anfragen an das
 Kuer Tageblatt unter A. T. 368.

Feuer-
 Verliche. Akt.-Gesellschaft
 (außer Syndikat), nied-
 rigste Prämien, konkur-
 renz. günst. Verf. Ver-
 stellt an allen Plätzen
 Vertreter sowie
 Berufs-Mitarbeiter
 geg. hohe ev. feste Bezüge
 an. Nur Bekannte, be-
 liebte und energ. Herren
 möll. Off. unt. L. U. 4889
 M. Wölfe, Leipzig, einseind.

**1 Breßer für Sieb-
 presse,
 1 Dreher für Weib-
 zeuge usw.,
 1 Schwarzblech-
 klempner,
 1 Emaillemaler**
 per sofort gesucht.
 Arbeitsnachweis der Stanz- u.
 Emailkerwerke Köthen-Weiß.

Bevorzugt
DÜRKOPP
FAHRRÄDER & NÄHMASCHINEN
 PREISWERTESTE FABRIKATE
 Spezialität: Fahrräder
 mit konzentrischem Ring-
 lager & Eigenes Patente
 leichteste kettenlose Fahrräder
 Nähmaschinen aller
 Systeme für Hausge-
 brauch, Gewerbe und
 Industrie
DÜRKOPFWERKE AMTENSCHULZOW, SELEFELD, BISM., STUTTG.
 Vertreter: E. Lübke, Aue & Emil Müller, Lösnitz.

Dr. med. Rosenthal
 vonder Reise zurück.

Ein Pferd
 Rappe oder Schimmel, 6-8jährig, für leichten und schweren
 Zug zu kaufen gesucht.
 Offerten unter A. T. 363 an die Tageblatt-Exped. evh.

**Eine Laden-
 Einrichtung**
 steht zum Verkauf Reichstr. 51.

Ein gut erhaltener
Kinderwagen
 zu verkaufen.
 Metzschstrasse 1, I linke.

Zöpfe, Haar-
 unter-
 lagen
 in riesengroß. Ausw. in jed.
 Farbe u. Preislage em-
 phlich
Otto's Toilettenhaus
 Markt 14.
 Anfertigung v. Haararbeiten
 jeder Art sauberst und
 billig, auch von dazu
 gegebenen Haaren.
 Ausgekämmtes Frauenhaar
 käufe zu höchsten Preisen.

Wer erteilt 14jährig. Mädchen
Klavierunterricht?
 Zu welchem Preise? Adressen
 unter A. T. 25 an die Exp. d. Bl.

Fensterleder
Putzmittel
STAHLSPÄHNE
Bohnermasse
 empfiehlt
Curt Simon
 Central-Drogerie.
Haben,
 Knochen, Metalle, Stoffabfälle
 kauft stets zu höchsten Preisen
 G. Motenberg, Wettinerstr. 53.
 Telefon 273.